Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 Mk., durch die Post 3 Mk., zweimonatlich 2 Mk., einmonatlich 1 Mk., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Saale-Zeitung.

4. (Schluß-) Beilage zu Nr. 275.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfennig, solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Halle a. d. S. — **Sonnabend den 23. November** — **1889.**

Das Ministerium Tirard und die französische Kammer.

Man hat die Sprache der Tirard'schen Erklärung stolz und ruhmredig gefunden, aber wer gerecht zu urtheilen fähig ist, der muß anerkennen, daß der leitende Minister die Wahrheit gesagt hat. Wenn man sich erinnert, wie die Lage der Dinge vor zehn Monaten war und wie sie jetzt ist, so erscheint der Umschwung sehr bedeutend und für seine Urheber sehr ehrenvoll. Damals stand ein Ministerium an der Spitze, welches die Geschäfte des Radikalismus besorgte und durch die Vertretung des Antrages auf eine Verfassungsrevision sich selbst den Sturz bereitete und zugleich den Feinden der Republik das Signal gab zu neuen und unerhört heftigen Angriffen unter derselben Devise, durch die es selbst gefallen war. Da kam das Ministerium Tirard, schob die Revisionsangelegenheit beiseite und nahm den Kampf gegen ihre damaligen Hauptverfechter, die Boulangisten, auf. Aber nicht nur parlamentarisch führte es diesen Kampf. Es erkannte, daß dem großen Ränkeschmied in einer Kammer nicht beizukommen war, wo ihm so viele Lärmer und Skandalmacher zur Seite standen, daß aber vor einem Gerichtshofe, vor welchen die tobende Kohorte ihren Häuptling nicht begleiten konnte, der Schuldige verloren sei. Freilich war noch eine große Schwierigkeit zu überwinden. Lange Zeit fand sich niemand unter den richterlichen Beamten Frankreichs, welcher es gewagt hätte, die Anklage zu vertreten. Als sich aber endlich ein solcher gefunden, so war es ein Mann, welcher seiner Aufgabe voll gewachsen war. Aber diese seine Aufgabe wurde ihm noch durch einen Fehler der Angeklagten erleichtert. Als Quesnay de Beaurepaire die Wucht der Thatsachen wie Bergeslasten auf die Namen eines Boulanger, eines Dillon und Rochefort wälzte, da waren die Angeklagten schon lange vom französischen Boden und aus dem Machtbereiche ihrer Richter entflohen. Um so entschiedener erschienen sie verurtheilt, noch ehe der Senat seinen Spruch gefällt hatte.

Nun erfolgten die Wahlen mit dem bekannten, an und für sich noch durchaus nicht entscheidenden Ausgange, und dann zeigte es sich allmälig, daß die Festigkeit des Ministeriums Tirard in Verbindung mit dem Eindrucke der Gefahr, welcher die Republik entgangen war, und mit der vielfach zum Ausdruck gelangten öffentlichen Meinung nicht ohne Wirkung auf die Volksvertretung geblieben war. Viel hatte zu der Entwickelung und Stärkung der allem unfruchtbaren Hader feindlichen öffentlichen Meinung auch die so glänzend ausgefallene Weltausstellung beigetragen, und auf der anderen Seite fiel auch ein Theil des Glanzes dieses wohlgelungenen großartigen Werkes auf die Regierung zurück. So konnte Tirard mit berechtigtem Selbstbewußtsein vor das Parlament treten und, wenn er mit ernsten Worten vor einer Wiederholung der früheren so gefahrbringenden Fehler warnte, überwiegender Zustimmung gewiß sein. Ueberwiegender Zustimmung, natürlich nicht allgemeiner. Das hatte man ja, nach der Zusammensetzung des Hauses, vorher gewußt und es war keine That der Klugheit, wenn die unversöhnlichen Feinde der Republik gerade die erste Sitzung benutzten, um die Frage, welche vor allem „die Geister beunruhigt und spaltet," aufs neue aufzuwerfen. Ein Radikaler stellte den Antrag auf Verfassungsrevision und verlangte die Dringlichkeit, ein Boulangist secundirte ihm und ein Theil der Rechten zeigte Sympathien für dies Vorgehen.

Da verlangte Tirard, es solle die Dringlichkeit verweigert werden; sie ward verweigert und zwar mit 345 gegen 123 Stimmen. Da die Boulangisten allein schon über 40 Stimmen verfügen, so ergiebt sich, daß sich zusammen nicht viel über 90 Radikale und Monarchisten gefunden haben, welche in dieser Frage gegen das Ministerium stimmten. Die Majorität aber, mit welcher Tirard gesiegt hat, ist, wenn man die Stimmenthaltungen nicht mitrechnet, beinahe eine Dreivierteilmajorität.

Das so befestigte Ministerium stellt dem Parlament eine Reihe ernster Aufgaben in Aussicht: Justizreform, Bau von Häfen, Kanälen und Eisenbahnen, Reform der Grund- und Gebäudesteuer und — ein vielsagendes Wort — die soziale Gesetzgebung. Außerdem wird sich diese Kammer aber voraussichtlich in ernstlichster Weise mit der Zollfrage zu beschäftigen haben, denn im Jahre 1892 laufen sämmtliche bestehenden Handelsverträge ab. Da nun unserm Vaterlande durch den Frankfurter Frieden das Recht der meistbegünstigten Nationen zugewiesen ist, so wird die Neuregelung der Zollfrage um so schwieriger sein, als man einerseits Deutschland günstig zu stellen durchaus keine Neigung haben, und andererseits doch nicht in der Lage sein wird, Deutschland das zu verweigern, was man andern Ländern aus finanzpolitischen oder politischen Gründen wird gewähren müssen. Freilich kann sich in der Welt noch vieles ändern, bis jene Berathungen herankommen, aber es liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß diese Aenderungen ungünstige, den Frieden gefährdende sein werden.

Deutsches Reich.

Auf die in der N. Pr. Z. angeregte Frage, ob es sich nicht empfehle, die event. beim Kriegsausbruch wieder zu verwendenden verabschiedeten Offiziere im Frieden von Zeit zu Zeit zu kurzen Uebungen einzuziehen, damit sie die veränderten Reglements, Waffen ꝛc. kennen lernen, bemerkt die Nordd. Allg. Ztg.:

Die hier erörterte Frage berührt unzweifelhaft die Interessen der Armee und des gesammten Wehrorganismus auf das Allernächste, und wird eine Regelung derselben aus verschiedenen Gründen vielfach gewünscht. Angesichts des großen Bedarfes an Offizieren, welchen das Heer bei einer Mobilmachung infolge der zahlreichen Reserve- und Landwehrformationen und des weitverzweigten Verwaltungs-, Verkehrs- und Etappenwesens hat, bedarf es vielfach der Dienste der noch rüstigen und gesunden Offiziere z. D., welchen zu diesem Zweck in jedem Jahr ein bestimmter Platz angewiesen wird, den sie eintretendenfalls sogleich einzunehmen haben. Es stehen mithin diese Offiziere in einer nahen und direkten Beziehung zu dem Heere, obgleich sie demselben meist dadurch, daß im Frieden gar kein Zusammenhang zwischen der Armee und ihnen stattfindet, sehr entfremdet sind. Daß diese Einrichtung nicht zweckmäßig ist, bedarf im Hinblick auf die häufigen und tiefeingreifenden Wandlungen und Veränderungen, die unablässig in unserem Heerwesen vorgehen, keines besonderen Nachweises. Nur durch zeitweilige Heranziehung der Betr. an den lebendigen Organismus des Heeres könnte sich hier Abhülfe schaffen und die Bürgschaft dafür gewinnen lassen, daß die im Kriegsfall zum Wiedereintritt in den Militärdienst verpflichteten Offiziere „zur Disposition" körperlich wie geistig noch die Frische und Leistungsfähigkeit besitzen, die im Interesse der Schlagfertigkeit und Kriegsbereitschaft der Armee erforderlich sind. Als erste Vorbedingung hierfür wäre aber eine schärfere Trennung der beiden genannten Kategorien von Offizieren geboten, mittels welcher der Unterschied zwischen ihnen nicht nur formell, sondern im Hinblick auf die verschiedene Stellung beider zur Armee zum Ausdruck gebracht würde, wobei immer ebensowohl die militärischen Interessen des Staates, wie andererseits die persönlichen Verhältnisse der Individuen in Betracht zu ziehen kämen.

Aus den weiteren Verhandlungen des Landesökonomiekollegiums erwähnen wir noch folgende Beschlüsse: Das von dem Vorstand des Vereins nassauischer Land- und Forstwirthe betr. der ländlichen Fortbildungsschulen eingegangene Material ist einer zu wählenden Kommission mit dem Auftrage zu überweisen, dasselbe eingehend zu prüfen und der nächstjährigen Versammlung des Landesökonomiekollegiums Bericht zu erstatten.

---

* Die berliner Stadtverordnetenwahlen haben am Donnerstag auch in der 1. Abtheilung ein den Liberalen günstiges Ergebniß gehabt, denn sämmtliche 14 Kandidaten derselben wurden, meist mit erdrückender Mehrheit, viele auch einstimmig, gewählt.

* Beim Garde-Schützen-Bataillon sind an diejenigen Mannschaften, welche bereits im dritten Jahre dienen, Aufforderungen ergangen zur Meldung für freiwillige Dienstleistung in Afrika. Als Bedingung gilt Verpflichtung für einen mindestens einjährigen Dienst in Afrika, und als Gegenleistung dafür werden 1000 Mk. baar, freie Uniform nach den dortigen klimatischen Verhältnissen, Verpflegung, sowie freier Hin- und Rücktransport gewährt. Verschiedene Schützen und Oberjäger haben sich bereits durch Unterschrift für den Dienst in Afrika bereit erklärt. Dem Vernehmen des B. Tgbl. nach sind auch bei den übrigen Jägertruppen solche Werbungen im Gange.

* Die Nachrichten, welche über den Gesundheitszustand des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin aus Cannes eingehen, lauten noch immer nicht günstig.

— **Lockstedt**, 21. Nov. Das große Manöverterrain bei Lockstedt, auf dem die Artillerie und neuerdings auch die Infanterie des IX. Armeecorps ihre großen Schießübungen abhalten, soll bedeutend vergrößert werden. Die Militärbehörde beabsichtigt mehrere Landkomplexe dort anzukaufen. Es soll für 30,000 Mann Kavallerie Platz gemacht werden. Die im Lager befindlichen Baracken können schon jetzt die Mannschaften mehrerer Regimenter aufnehmen.

Ausland.

Nach anderweiten Nachrichten, die uns über das Telegramm Stanley's an das londoner Emin Pascha-Comite zugehen, waren Stanley und Emin Pascha sammt ihrem Gefolge vom Albert Nyanza 188, vom Viktoria Nyanza bei Mpwapwa 55 Tage unterwegs. Der Hauptinhalt seiner Depesche beschäftigt sich mit geographischen Entdeckungen, welche er als von Wichtigkeit bezeichnet.

In Bezug auf die vorgestern erwähnte Erwerbung Italiens in Ostafrika ist zu bemerken, daß die Nordgrenze der neuen Schutzherrschaft mit der Südgrenze des Sultanats von Obbia zusammenfällt, und daß „Obbia" jenen Theil der Somalikküste darstellt, deren Besitzergreifung durch Italien s. Z. auf heftigen Widerstand seitens der deutschen Kolonialinteressen stieß. Mit dem neuen italienischen Schutzgebiet ist jetzt die gesammte Ostküste Afrika's, mit Ausnahme eines geringen Stücks im Norden, in festem Besitz. Rechnet man das Sultanat Obbia hinzu, so erstreckt sich die italienische Schutzherrschaft in Ostafrika vom Aequator bis etwa zum 60 n. Br., vorbehaltlich der vom Sultan von Sansibar zuerkannten Ortschaften mit Umgebung, die wir bereits näher bezeichneten. Die vielumstrittene Somaliküste ist somit jetzt zwischen Deutschland, England und Italien endgiltig getheilt.

Halle, den 22. November.

— Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl hatte die III. Abtheilung (4. Bezirk) einen Ersatzmann anstelle des verstorbenen Kaufm. Tombo (bis Ende 1893) zu wählen. Von den eingetragenen 1239 stimmberechtigten Wählern übten 53 ihr Wahlrecht aus. Von den abgegebenen Stimmen fielen 51 auf Hrn. Gastwirth Reise. Derselbe ist somit gewählt.

— In der am Sonntag abend zum erstenmale im neuen Stadttheater auf dem Spielplane erscheinenden Weber'schen großen historisch-romantischen Oper „Euryanthe" ist folgende Besetzung vorgesehen: Der König Hr. Stierlin, Lysiart Hr.

Sibirien! —

Im Jahre 1884 trat ein amerikanischer Journalist, Mr. George Kennan, eine Reise nach Sibirien an, um einerseits das Verbannungssystem an Ort und Stelle zu studiren, andererseits auch die revolutionäre Bewegung Rußlands in den Theilen des Reiches zu erforschen, wo Forschungen allein auf Erfolg rechnen können, nämlich in den Regionen, wohin die Revolutionäre verbannt werden. Mr. Kennan kannte Sibirien schon durch einen früheren drithalbjährigen Aufenthalt daselbst; seine damaligen Beobachtungen hatten sich aber mehr Land und Leuten im allgemeinen zugewandt, während er an den Verbannten ziemlich achtlos vorübergegangen war. Ihm schien damals das russische Verbannungssystem eine durchaus nothwendige und segensreiche Einrichtung und er hat sich s. Z. auch in diesem Sinne ausgesprochen. Einem solchen Manne konnte die russische Regierung bei einer Reise, die den Verbannten in erster Linie galt, natürlich keine Hindernisse in den Weg legen. So kam es, daß Mr. Kennan selbst Empfehlungen des Ministers des Innern mit auf den Weg bekam und daß er überall Zutritt hatte. Vielleicht würde die russische Regierung die Unterstützung Mr. Kennan's unterlassen haben, wenn sie die Erfolge seiner Reise geahnt hätte: Kennan, der seine Reise als ein Freund der russischen Regierung antrat, der alle Maßnahmen derselben gut fand, wurde einer ihrer entschiedensten Gegner; die Wandlung vollzog sich in ihm aufgrund geradezu überwältigender Thatsachen. Mr. Kennan hat seine Erfahrungen jetzt in einem Buche veröffentlicht, das vor einigen Tagen in einer guten deutschen Bearbeitung erschienen ist.* Mit einer furchtbaren Schärfe beleuchtet der freimüthige menschenfreundliche Amerikaner darin Zustände, die geradezu himmelschreiende genannt werden müssen. Alle die fast sagenhaften Schrecknisse, die von sibirischen Gefängnissen und dem Verbanntenleben im eisigen Norden erzählt worden sind: Mr. Kennan hat sie kennen gelernt und als wahr bestätigt.

Das erste sibirische Gefängniß, das Mr. Kennan besuchte, war das Etappengefängniß zu Tjumen. Dasselbe kann 800 Gefangene fassen; als Kennan es besuchte, befanden sich — 1741 in demselben. Eine Zelle von 35 Fuß Länge und 25 Fuß Breite, die also nur für höchstens 40 Personen Luftraum enthielt, beherbergte in einer Nacht 160! „In dieser Zelle," so sagte der Direktor, „befinden sich viermal so viel Gefangene, als sie aufzunehmen bestimmt war. Und so ist es im ganzen Gefängniß!" Die Luft in den Gängen und Zellen, besonders des zweiten Stockwerks, war unbeschreiblich schlecht. Jeder Kubikfuß derselben war offenbar wieder und immer wieder eingeathmet worden, bis er auch kein Atom Sauerstoff mehr enthielt. Sie war mit Fieberkeimen aus den unventilirten Krankenabtheilungen, mit der übelriechenden Ausdünstung kranker menschlicher Lungen und unsauberer Körper und dem Gestank geschwängert, der aus den Kübeln am Ende der Gänge auftieg. Kennan hielt so lange wie möglich den Athem an, aber jeder Athemzug war gleichsam Gift, und es wurde ihm aus Mangel an Sauerstoff schwach und übel. Der Direktor, dem seine Blässe auffiel, sagte: „Sie sind nicht an Gefängnißluft gewöhnt; zünden Sie eine Cigarrette an, und in der Apotheke werden wir etwas Wein verlangen, dann wird's Ihnen besser werden."

Um den Zweck des sibirischen Verbannungssystems und die wichtige Rolle, welche das Etappengefängniß von Tjumen in diesem Systeme spielt, richtig zu verstehen, muß der Leser sich daran erinnern, daß es in Rußland keine Zuchthäuser giebt. Wenn ein Verbrecher zu weniger als vier Jahren Gefängniß verurtheilt wird, so sitzt er diese Strafe in einem russischen Gefängnisse ab, weil es sich nicht lohnen würde, ihn für so kurze Zeit nach Sibirien zu schicken; übersteigt das Strafmaß vier Jahre, so wird er nach Sibirien transportirt. In den Jahren 1823—1887 einschließlich wurden 772,979 Verbannte nach Sibirien geschickt!

Mit welcher Willkür bei der Verbannung nach Sibirien verfahren wird, beleuchtet Kennan in dem Kapitel „Die Verbannung auf administrativem Wege" näher. Man versteht unter dieser Art Verbannung die Verschickung anrüchiger Personen von einem Theil des Reiches in einen anderen, ohne die Beobachtung irgendwelcher gesetzlichen Formalität, die in den meisten civilisirten Ländern der Entziehung von Rechten oder der Bestrafung vorherzugehen pflegt. Die so verbannte Person braucht kein Verbrechen begangen, sich keiner Uebertretung des Gesetzes schuldig gemacht zu haben; es genügt, daß irgend eine Lokalbehörde ihre Anwesenheit an einem bestimmten Orte als „nachtheilig für die gesellschaftliche Ordnung" bezeichnet, um sie ohne weiteres zu verhaften und mit Zustimmung des Ministers des Innern gewaltsam an einen Ort innerhalb der Grenzen des Zarenreiches zu verschicken und daselbst fünf Jahre lang unter polizeiliche Aufsicht zu stellen. Sehr häufig erfährt der auf diese Weise Verbannte nicht einmal die Ursache dieses summarischen Verfahrens, oder wenn er sie auch erfährt, so ist er doch vollkommen hilflos. Er kann die Aussagen der Zeugen, die ihn als „der gesellschaftlichen Ordnung nachtheilig" erklärt, nicht prüfen. Er kann seine Freunde nicht auffordern, Beweise für seine Loyalität und seinen Charakter beizubringen, ohne dasselbe Unheil, das ihn betroffen, über sie heraufzubeschwören. Er hat kein Recht, eine Untersuchung oder ein Verhör zu verlangen. Die Presse ist ihm verschlossen. Seine Beziehungen zur Welt werden so plötzlich abgeschnitten, daß oft seine eigenen Verwandten nicht wissen, was aus ihm geworden ist. Er ist im buchstäblichen Sinne ohne Mittel, sich selbst zu schützen.

Das Buch theilt nebenbei zahlreiche Einzelheiten mit, in denen die Grausamkeit und Ungerechtigkeit des Verbannungssystems näher beleuchtet wird; es mögen hier einige folgen, da sie die Thatsachen am besten kennzeichnen:

Im Jahre 1884 wurde ein junges, hübsches Mädchen, Sophie Nikitina, welches in Kiew studirte, auf administrativem Wege in eine der entlegenen Provinzen Ostsibiriens verschickt. Im Winter 1884—1885, nachdem sie ungefähr 4800 km ihrer schrecklichen Reise zurückgelegt hatte, erkrankte sie zwischen Tomsk und Atschinsk am Typhus, den sie sich in einer der Pestetappen zugezogen hatte. Die Verbanntentransporte in Sibirien werden nicht von Aerzten begleitet, und „Politische," die unterwegs erkranken, werden ohne Rücksicht auf ihren Zustand oder das Wetter weitergeschleppt, bis ein Gefängnißhospital erreicht ist. Zwischen Tomsk und Irkutsk, auf einer Entfernung von über 1600 km, sind nur vier Lazarethe, und so werden Kranke oft 8—14 Tage in Schlitten oder Telegas herumgerüttelt — d. h. wenn sie nicht sterben, — bis sie endlich Ruhe, ein Bett und einen Arzt finden. Wie viele Tage Fräulein Nikitina

---

* Sibirien! — Von George Kennan. Deutsch von E. Kirchner. Berlin, Siegfried Cronbach, 1890.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891123055/fragment/page=0001

Demuth, Adolar Hr. Staeben, Euryanthe Frl. Prosky, Eglantine Frl. Kaminsky. Am Sonnabend abend wird zu halben Opernpreisen und außer Abonnement das Blumenthal'sche Schauspiel „Ein Tropfen Gift" nochmals gegeben. In der Rolle der Hertha erichte die großherzoglich sächsische Hofschauspielerin Frl. Janicke als Gast. Als zweite Gastrolle wird dieselbe Künstlerin am Sonntag nachmittag in Schillers „Don Carlos" die Rolle der Prinzessin Eboli spielen. „Don Carlos" geht am Sonntag nachmittag als Fremdenvorstellung bei halben Opernpreisen in Scene.

— Am Mittwoch waren die Vorsitzenden der im Reg.-Bez. Merseburg bestehenden 10 Innungs-Ausschüsse im „Prinz Karl" hier zu einer gemeinsamen Sitzung vereinigt, welcher als Kommissarien bezw. Gäste die Herren Reg.-Assessor v. Schelitha-Merseburg, Bürgermeister Falkson-Weißenfels und Stadtrath Kesersteiner-Halle beiwohnten. Die einzige zur Erörterung gestellte Frage betraf den Zusammenschluß sämmtlicher Innungsausschüsse zu einem Innungsausschuß-Verbande. Grundsätzlich wurde dieser Plan von allen Anwesenden als zweckmäßig anerkannt. Als besondere Aufgaben soll derselbe verfolgen: 1) Die Erlangung der Rechte des § 100e und f für die dem Verbande angehörigen Innungen und die Aufstellung einheitlicher Haushaltungspläne; 2) Vorstellung bei der kgl. Reg., dahin zu befinden, daß die Innungen bei Aufstellung der Listen der außerhalb stehenden Gewerbetreibenden von den Gemeinde- bezw. Staatsbehörden allseitig unterstützt werden; 3) gemeinsame Bestrebungen zur Erlangung geregelter Fach- und Fortbildungsschulen, erstere für die einzelnen Innungen, letztere für alle Lehrlinge der Innungen zugleich und Ausstattung der Schulen aus Staats- und Gemeindemitteln; 4) die einheitliche Regelung des Wanderweens und der Wander-Unterstützung, Errichtung gemeinschaftlicher Herbergen für wandernde Gesellen, die Leistung solcher, wo in Arbeit befindliche Gesellen verkehren bezw. Anschließung der Herbergen an die christlichen Herbergen; 5) Stellungnahme zu den offiziell zum Austrage kommenden Lohnbewegungen der Gesellen und Unterstützung der ev. unter einer Arbeitssperre leidenden Gewerke durch alle anderen Angehörigen des Bezirks; die volle Inanspruchnahme des Koalitionsrechtes auch für die selbständigen Handwerker; 6) so lange die Einrichtung der Innungskammern, als der berufenen Vertretung des Handwerks, durch das Gesetz noch nicht geregelt ist und der Handwerkerstand in der bestehenden Gewerbekammer die zwar überwiegende, aber bis jetzt einzige anerkannte Vertretung hat — die Wahrung des Vorschlagsrechtes der Innungsausschüsse für die zu wählenden Mitglieder in die Gewerbekammer; 7) Statutenänderungen der Innungen betr. Gesellenausschuß und die Mitwirkung der Gesellen bei den Einrichtungen der Innungen. Seitens eines hiesigen Vorstandsmitgliedes wurde das Bedenken geäußert, durch eine weitere planmäßige Vereinigung der Innungen nach oben würde der noch vielseitig erforderliche Ausbau der Innungen innerhalb ihrer satzungsmäßigen Verpflichtungen abgeschwächt werden; dem wurde gegenübergehalten, daß gerade jene Vereinigung wie aus obigem Plane ersichtlich sei, dahin wirken solle, die Aufgaben der Innungen durch einheitliches Vorgehen auf allen Handwerksgebieten schneller und zweckmäßiger zu lösen. Dem Handwerkerstand fehle freilich noch zu dem Bestreben seiner Führer und Vertreter nach verbesserten gesetzlichen Einrichtungen die willige Beitragsleistung, während der Arbeiter- und Gesellenstand für seine Interessen überraschend große Opfer aufzubringen sich bemühe. Nachdem sich die Vertreter der Innungs-Ausschüsse Halle, Zeitz, Merzberg, Eisleben und Weißenfels in übereinstimmender Weise für eine Vereinigung der von ihnen vertretenen Innungsausschüsse erklärt, sowie Hr. Reg.-Assessor v. Schelitha empfehlende Worte gesprochen hatte, wurden einstimmig noch folgende Beschlüsse gefaßt:

Die gesammten Innungsausschüsse des Regierungsbezirks Merseburg treten vorbehaltlich der Genehmigung ihrer heimatlichen Innungsausschüsse zu einem gemeinsamen Verbande zusammen. Derselbe trägt zunächst noch einen privaten Charakter. Die Einberufung der Delegirten bezw. Vorstände derselben geschieht je nach Bedürfniß, mindestens aber zweimal im Jahre. Außer den mündlichen Verhandlungen haben die Innungsausschüsse in laufendem Schriftwechsel die Hauptstelle von allen Vorkommnissen zu unterrichten und die sämmtlichen protokollarischen Beschlüsse derselben zu übermitteln. Das sich daraus ergebende Material soll sodann in zweckentsprechender und einheitlicher Weise Verwerthung finden. Als Vorort der Vereinigung wird Halle, zur Leitung derselben der Vorstand des hiesigen Innungsausschusses hierselbst bestimmt.

Den Vorsitz in der Versammlung führte der Vorsitzende des hiesigen Ausschusses Hr. K. Zander.

— „Die Darwinianer," Lustspiel von Dr v. Schweitzer (dem 1875 verstorbenen sozialdemokratischen Agitator), gestern ein zweites mal im Viktoriatheater aufgeführt, ist eigentlich nicht danach beschaffen, der wohlverdienten Vergessenheit entrissen zu werden. Verfehlt ist jedenfalls das Unternehmen des Verfassers, den Darwinismus in persiflirender Weise zu behandeln, die Darwin'sche Lehre über die Abstammung des Menschen zum Gegenstand seichter Scherze und Witzeleien zu machen. Auch sonst leidet das Stück an mancherlei Unwahrscheinlichkeiten, zu denen besonders die Figur des Universitäts-Professor Haller zu rechnen. Im übrigen ist es nicht ohne Geschick aufgebaut, auch mit einigen komischen, drastisch wirkenden Scenen ausgestattet. Gespielt wurde im einzelnen nicht übel; die sympathischste Figur im Stück ist jedenfalls die Rudolfin Alwine Pauli, welche in Emmy Busse eine sehr ansprechende Vertreterin hatte. Auch Alma Hohenfels als Baronin v. Stein und Verlobte des Baron v. Chatillon, sowie Alexandra Rosen als Frau Professor Haller waren bemüht, ihren Rollen Geltung zu verschaffen, was bei der Letztgenannten leider durch sprachlichen Fehler beeinträchtigt wurde. Jenny Paulsen als Geheimräthin v. Wallau und Mutter der beiden Vorgenannten war eine nette Schwiegermutter, nur etwas zu jugendlich für ihre Rolle. Von den Herren war Rud. Gittermann als Baron v. Chatillon ein sehr guter Darsteller des verlebten Weltmannes und Bewerbers um die Baronin v. Stein, wie Max Zilzer ein gewandter Universalagent Raschermann und Louis v. Göckel ein würdiger Professor Haller. Trotz seiner vielen Fehlheiten wurde das Stück mehrfach belacht. Als angenehme Abwechselung folgte noch das seit etwa 60 Jahren bekannte, einst beliebt gewesene, jetzt veraltete komische Gemälde: „Das Fest der Handwerker" von Louis Angely, das von sämmtlichen Mitwirkenden recht erheiternd, wenn auch gekürzt aufgeführt wurde und in welchem namentlich Karl Berthold als Maurerpolier Kluck das Komische dieser Rolle wirkungsvoll zur Geltung brachte, bestens unterstützt von Max Zilzer als Klempner, Rudolph Gittermann als Schlosser, Alex. Hellmars als Zimmermann und Max Hanisch als Tischler Hähnchen, während Johanna Schwartz die rührige Wirthin Frau Miebel lebhaft wiedergab.

— Die freie Versammlung zur Nachfeier des Jahresfestes des städtischen Gustav Adolf-Vereins wird, wie schon erwähnt, Mittwoch den 27. d. 8 Uhr abends stattfinden, und zwar im Saale des Neuen Theaters. Es sollen drei Ansprachen gehalten werden. Zum Eingang spricht der Vorsitzende des Vereins, Hr. Oberprediger Saran, darauf wird Hr. Oberpfarrer Löffladt-Löbejün, welcher bis vor kurzem an einem der gefährdetsten Posten der evangelischen Diaspora gestanden, in Braunsberg im Ermelande, Mittheilungen aus seiner reichen Erfahrung machen, und Hr. Pastor Hoffmeister, früher an einer der bedürftigsten Diasporagemeinden der Provinz Posen, in Schwarzwald thätig, jetzt in Ebendorf bei Magdeburg, wird über die Verhältnisse seiner früheren Heimath berichten.

— In der gestrigen ordentlichen Hauptversammlung des Beamten-Konsum-Vereins zu Halle wurden die bereits in voriger außerordentlicher Hauptversammlung gefaßten Beschlüsse betr. Aenderung der Vereinssatzungen nach den Vorschriften des neuen Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889 und Umwandlung des Vereins aus einer Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in eine solche mit beschränkter Haftpflicht genehmigt. Die Mitglieder bleiben demgemäß fernerhin außer mit ihrem Antheile, welcher je 15 M. beträgt, bis zur Höhe von je 20 M. haftpflichtig. Der vorliegende Geschäftsbericht wurde genehmigt, nach dem (unseren Lesern bekannten) Vorschlage des Aufsichtsrathes und des Vorstandes die Vertheilung des Ueberschusses beschlossen und dem Vorstande Entlastung ertheilt. Zu Mitgliedern des Aufsichtsrathes anstelle der in ordnungsmäßiger Reihenfolge ausscheidenden wurden die Herren Güterexpedient Felix Hermes und Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Parnicke wieder- bezw. neugewählt. Ferner wurden Ersatzmänner gewählt und einige geschäftliche Angelegenheiten besprochen.

— Die gestern erwähnte Ausstellung von Kropftauben ist heute im oberen Nebensaale des „Prinz Karl" eröffnet worden. Dieselbe ist sowohl der Menge wie der Güte nach sehr gut beschickt. Die Ausstellung bleibt bis zum Sonntag bestehen. Sie umfaßt über 160 Nummern durchweg vorzüglicher, theilweise hervorragender Prachtstücke. Freunde und Liebhaber dieser Geflügelart dürften viel Anziehendes finden.

— Dem Walhallatheater ist die Genehmigung ertheilt worden, am Vorabend des Todtenfestes, am Sonnabend, Vorstellungen geben zu dürfen. Am Sonntag selbst bleibt dagegen das Theater geschlossen.

— In einer Gastwirthschaft in der Gr. Steinstraße wurde dieser Tage ein falsches 10-Pfennigstück in Zahlung gegeben. Das Falschstück besteht aus Blei.

— Zur Ablieferung an eine Schneiderin übergab eine Frau in der Blumenthalstraße der unverehel. Luise H. gestern 20 M. Die H. lieferte das Geld jedoch nicht ab, sondern entfernte sich mit der 17jährigen Tochter jener Frau aus Halle.

— Einem am Gr. Schlamm in Diensten stehenden Hausknecht wurde aus seinem verschlossenen Koffer, der in einer Bodenkammer stand, ein Geldbetrag von 45 M. gestohlen. Der Verdacht lenkt sich auf einen Burschen, der früher dort beschäftigt gewesen ist. — Der Hausdiener R. und der Arbeiter Oe. hier wurden in Haft gebracht. Ersterer war in einem Gasthofe in der Leipzigerstraße in Diensten und hat dort den Koffer eines Kellners erbrochen und eine Anzahl Kleidungsstücke aus demselben entwendet. Letzterer stahl seiner Schlafstellen-Wirthin in der Landwehrstraße 2 Bettstücke. — Einer Kochmamsell in der Geiststraße wurden aus einer verschlossenen Kommode 20 M. und einem andern Mädchen aus der Kleidertasche 7 M. gestohlen. — Der Anzeigensammler F. hier ist seit einigen Tagen von hier flüchtig. Derselbe hatte für einen hiesigen Verleger Anzeigen für einen Kalender auf das Jahr 1890 zu sammeln und erhielt dafür entsprechende Gelder. Es hat sich indeß herausgestellt, daß er nebenbei auch zugleich die Kostenbeträge für etwa 20 Anzeigen im Betrage von etwa 400 M. eingezogen und zu seinem Nutzen verwendet hat. Er hat die bezüglichen Rechnungen und Quittungen mit dem Namen seines Auftraggebers gefälscht.

— Mittheilungen aus Halle befinden sich auch in der 3. Beilage dieser Nr.

Tagesordnung
für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 25. Nov. nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Mittheilung des Bescheides an den Verschönerungs-Verein auf dessen Gesuch um Bepflanzung der Pulverweiden 2c.
2. Feststellung der Fluchtlinie für einen Theil der Großen Klausstraße.
3. Ankauf von Straßenland vom Grundstück Geiststr. 56.
4. Gewährung einer Terrainentschädigung.
5. Lage des Stadtbahngeleises an der Waisenhausmauer.
6. Vertretung der Interessen der Stadt bei dem Eisenbahn-Umbau. (Verlängerung der Brücke im Zuge der Berlinerstraße.)
7. Erlaß von Kanalanschlußgebühren.
8. Vermehrung der Mitglieder der Miethssteuer-Einschätzungs-Kommission.
9. Bauliche Veränderungen und Neubeschaffungen für das Straßenbahn-Depot und Verlängerung der Weiche am „Prinz Karl".
10. Nachbewilligung für Ausgaben auf dem Nordfriedhofe.
11. Entlastung der Rechnung über den Bau der Bürgerschule an der Charlottenstraße.
12. Anfrage in betreff der verausgabten Beträge für die Verbindungsbahn und den Rathskeller-Neubau.
13. Genehmigung des Ortsstatuts betreffend Vermehrung der unbesoldeten Stadtrathsstellen.
14. Bewilligung der Mittel zur Pflasterung der Höfe der Bürgerschulen an der Olearius- und Dreyhauptstraße.
15. Festsetzung einer Straße zwischen Zwinger- und Lerchenfeldstraße.

Geschlossene Sitzung.

16. Befinden über die Ablehnungsgründe eines Schiedsmannes bezw. Neuwahl eines solchen.
17. Wahl eines Schiedsmannes für den 13. Bezirk.
18. Anstellung eines Polizei-Sergeanten.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Gneist.

*

Städtische Kommissionen.

Hospitalvorstand.

Sitzung am Dienstag, 26. Nov., nachm. 6 Uhr, im Geschäftszimmer des Hrn. Stadtrath Jochmus.

Tagesordnung:

1. Schaffung neuer Hospitalstellen.
2. Besetzung erledigter Hospitalstellen.
3. Geschäftsanweisung des Hospital-Inspektors und der Köchin.
4. Verträge mit den Herren Schildt und Fuß betr. die Abfuhr von Asche usw.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen in Halle.

Sitzung vom 21. Nov.

Der Vorsitzende, Hr. Prof. v. Fritsch, brachte zunächst einen Brief des Hrn. Prof. Dr Garke in Berlin zur Kenntniß, worin dieser dem Vereine für die Glückwünsche zum 70. Geburtstage dankt.

Weiter verlas der Vorsitzende einen Brief des jetzt in Brasilien weilenden Mitgliedes Dr Wohltmann. Dieser Brief, welcher am 3. Okt. in Join Bilke (Donna Francisca, Provinz Santa Katharina) verfaßt ist, enthält eine sehr interessante Beschreibung der Muschelberge an der brasilianischen Küste und ist durch eine Karte, sowie eine Photographie erläutert. Verfasser dieses Schreibens beabsichtigt mit reichen Naturaliensammlungen für hiesige Universitäts-Institute am 15. Dez. die Heimreise anzutreten. Von den gegenwärtigen politischen Ereignissen in Brasilien findet sich in dem Briefe noch keine Andeutung.

Schließlich legte der Vorsitzende das von der Herzoglich technischen Hochschule zu Braunschweig herausgegebene Werk: Die Hermannshöhle bei Rübeland von Prof. Dr Kloos und Prof. Dr Müller, vor. Dasselbe enthält eine Anzahl photographischer Aufnahmen der interessantesten Theile im Innern der Höhle und stellt eine sehr verdienstvolle Arbeit dar.

---

krank und elend in eisiger Kälte in jenem Winter auf der Landstraße zubrachte, bis sie Atschinsk erreicht hatte und ihr ärztliche Hilfe zutheil wurde, weiß ich nicht; aber im dortigen Lazarethe hauchte sie ihr kurzes Leben aus. Welche Befriedigung muß der armen Kranken auf ihrem Sterbelager, in dem schmutzigen Gefängnißhospital, Tausende von Kilometern von ihrer Heimath, der Gedanke verschafft haben, daß sie nicht eine Strafe für ein Vergehen ertrug, sondern daß eine väterliche Regierung ihr nur die nöthige Beschränkung auferlegt hatte, damit sie nicht in Versuchung komme, etwas zu thun, das vermuthen ließe, ihre Anwesenheit in Kiew „könnte der öffentlichen Ordnung mehr oder weniger schädlich werden."

Fürst Alexander Krapotkin, ein hochgebildeter Weltmann, Mathematiker und Astronom, wurde auf administrativem Wege nach Sibirien verschickt, weil Fürst Peter Krapotkin, der bekannte Revolutionär, der sich in London aufhält, sein Bruder war. Nachdem Alexander 10 Jahre lang die Verbannung ertragen, tödtete er sich 1886 in Tomsk.

Viktoria Gukofskaja, ein vierzehnjähriges Schulmädchen, wurde im Jahre 1878 von Odessa nach Ostsibirien verbannt und erhängte sich 1882 in Krasnojarsk.

Ein auf administrativem Wege Verbannter, Namens Bochin, wurde im Jahre 1883 im Dorfe Anga in der Provinz Jakutsk wahnsinnig, tödtete Frau und Kind und dann sich selbst.

Und angesichts solch grausiger Tragdien und vieler anderen behauptet die russische Regierung, Verbannung auf administrativem Wege sei keine Strafe, sondern nur eine Vorsichtsmaßregel, um Leute an Vergehungen zu hindern!

In Tomsk und auf der Reise von dort nach Irkutsk hatte Kennan zum erstenmale eine günstige Gelegenheit, das Leben der sibirischen Verbannten auf dem Marsche kennen zu lernen. Während des ganzen Jahres geht jede Woche ein Verbanntentransport von 3—400 Köpfen von Tomsk nach Irkutsk ab und legt die bedeutende Strecke von 1680 km in ungefähr 3 Monaten zurück. Je 40—60 km von einander entfernt befindet sich ein Etappenhaus und auf jeder Etappe ein Transportkommando, das aus einem Offizier, 2 oder 3 Unteroffizieren und ungefähr 40 Gemeinen besteht. Da die Entfernung von einer Etappe zur andern zu groß ist, als daß die an den Füßen gefesselten Gefangenen sie in einem Tage zurücklegen könnten, sind dazwischen noch Unteretappen zum Schutz der Verbannten während der Nacht angelegt worden. Verbanntentransporte sollen in einem Monat 500 Werst oder 530 km zurücklegen und jeden dritten Tag 24 Stunden Rast halten. Auf jeder Hauptetappe wechselt die Eskorte. Jeder Gefangene erhält täglich 20 Pfennige zu seinem Lebensunterhalt, den er sich bei den Bauern kauft, die aus dieser Lieferung ein Geschäft machen. Die Kleidung der Verbannten im Sommer besteht in einem Hemd und einem paar Hosen aus grober, grauer Leinwand, in Fußhüllen aus demselben Material anstatt der Strümpfe, niedrigen Schuhen oder Pantoffeln, „Kottee" genannt, mit einem Schutzleder an den Knöcheln, um das Reiben der Ketten zu verhüten, einer schildlosen schottischen Mütze und einem langen, grauen Ueberrock. Die Kleidung der weiblichen Gefangenen ist dieselbe, nur daß ein Rock die Beinkleider ersetzt. Frauen und Kinder, die ihre Verwandten freiwillig begleiten, dürfen ihre eigenen Kleider tragen und so viel Gepäck mitnehmen, wie in einen Sack geht, der 70 Liter fassen könnte. Zwischen gewöhnlichen und politischen Verbrechern wird kein Unterschied gemacht, außer daß letztere, wenn sie von Adel sind oder einer der privilegirten Klassen angehören, statt 20, 30 Pfennige pro Tag zu ihrem Unterhalte bekommen, und in Telegas transportirt werden, anstatt zu Fuß gehen zu müssen.

Eine sibirische Unteretappe ist ein ungefähr 100 Fuß langer und 50—75 Fuß breiter eingezäunter Raum, auf dem sich zwei oder drei einstöckige Blockhäuser erheben. Eines dieser Gebäude ist für den Eskortoeffizier, das zweite für die Soldaten und das dritte und größte für die Sträflinge bestimmt. Letzteres ist gewöhnlich schmutzig gelb*, lang und niedrig und enthält einen gemauerten Ofen und eine doppelte Reihe Pritschen. Zufolge des letzten offiziellen Berichtes des Inspektors der Gefangenentransporte „sind alle Haupt- und Unteretappen auf der Straße zwischen Tomsk und Atschinsk — mit sehr wenig Ausnahmen — nicht nur zu klein, sonnen alt und verfallen und gründlicher Reparatur bedürftig." Ihr Hauptfehler und zugleich der charakteristische Fehler aller sibirischen Gefängnisse ist Mangel an Raum. Sie wurden vor 30 oder 50 Jahren erbaut, da die Gefangenentransporte sich durchschnittlich auf 150 Köpfe beliefen, und müssen jetzt 350—450 beherbergen. Die Folge ist, wie der Inspektor der Verbanntentransporte berichtet, daß „bei gutem Wetter die Hälfte der Gefangenen auf der nackten Erde in dem Hofe schläft, während bei schlechtem Wetter die Kammern, Hausgänge und selbst die Speicher vollgepfropft sind." Die Zellen könnten mit einiger Sorgfalt und Aufmerksamkeit viel wohnlicher gemacht werden. Sie sind beinahe ausnahmslos schmutzig; die Fenster können nicht geöffnet werden, und obgleich zu gewissen Zeiten des Jahres die Ueberfüllung ans Unglaubliche grenzt, besteht nicht die geringste Vorkehrung für Ventilation.*

Das Leben der Verbannten auf dem Marsche verläuft monatelang mit derselben Einförmigkeit. In Sonnenschein und Sturm, durch Staub und Schmutz marschiren die Sträflinge langsam in östlicher Richtung weiter, setzen in Fähren über die sibirischen Ströme, erklimmen unter strömendem Regen die waldigen Berge, waten durch den Schlamm der sumpfigen Thäler, schlafen jede Nacht in der verpesteten Luft der überfüllten Etappe und nähern sich Tag für Tag immer mehr den gefürchteten Bergwerken Transbaikaliens.

Interessant sind auch Kennans Mittheilungen über seinen näheren Verkehr mit vielen politischen Verbrechern, die auf ihn zumeist den günstigsten Eindruck machten. Er erwähnt auch wiederholt, wie sehr die Beamten der Gefängnisse unter der entsetzlichen Wirthschaft zu leiden haben, wie sie auf Abhilfe dringen, ohne von der Regierung auch nur das mindeste zu erreichen. Das Buch muß bei jedem denkenden Leser tiefste Entrüstung über die schändlichen Zustände hervorrufen, die nur unter einem so autokratischen Regiment, wie es in Rußland besteht, möglich sind.

---

* Gelb ist die Etappenfarbe in ganz Sibirien.

* Wie wir soeben auf privatem Wege aus Petersburg erfahren, hätte das Ministerium des Innern einen außerordentlichen Kredit gefordert, um die Unterkunftshäuser für die nach Sibirien reisenden Verbannten auf den Etappen-Stationen ausbessern zu lassen, da diese Gebäude sich schon seit langem in einem sehr mangelhaften Zustande befinden. Jedenfalls ist dies eine Wirkung des Kennan'schen Buches.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891123055/fragment/page=0002

In der Besprechung dieses interessanten Gegenstandes bemerkte Hr. **Goldfuß**, daß er Erdproben aus der Hermannshöhle auf Höhlenconchylien untersucht, von solchen aber keine Spur gefunden habe.

Derselbe Redner beantwortete sodann eine früher aus der Versammlung an ihn gerichtete Frage, ob Schneckenhäuser immer „rechts“ gewunden seien, dahin, daß der überwiegende Theil aller Land- und Seeconchylien rechts gewunden sei. Indessen gäbe es auch Gattungen mit nur links gewundenen Spezies, und solche mit theils rechts, theils links gewundenen Spezies. Fälle, in denen, wie z. B. bei der Weinbergschnecke, eine rechts gewundene Spezies vereinzelt auch links gewundene Exemplare aufweist, seien Abnormitäten.

Das Gesagte wurde durch Vorlegung verschiedener Conchylien erläutert.

Zum Schlusse knüpfte Hr. Fabrikbesitzer Huth an den eingangs der Sitzung verlesenen Wohltmann'schen Bericht aus Brasilien einige interessante Reiseerinnerungen aus Florida, wo sich ebenfalls Muschelberge befinden.

Nächste Sitzung Donnerstag den 28. d. 8¼ abends in „Stadt Hamburg“. Gäste willkommen.

Preußischer Beamtenverein.

Nach Eröffnung der gestrigen Sitzung durch Hrn. Oberbergrath Taeglichsbeck theilte derselbe der Versammlung mit, daß der Verein in den letzten Wochen wieder bedeutenden Zuwachs erfahren und nunmehr auch die Zahl der ordentlichen Mitglieder das erste Tausend überstiegen habe. Leider sei aber auch der Tod eines hervorragenden Mitgliedes, des Prof. Dr Gosche, zu beklagen. Der Verein habe in ihm nicht nur ein Mitglied, sondern einen Mann verloren, der jederzeit sich bereit gezeigt habe, durch werthvolle Vorträge das Interesse des Vereins zu fördern. Für diese Bereitwilligkeit gebühre dem Verstorbenen der Dank des Vereins, in dessen Namen als Zeichen der Verehrung ein Kranz auf dem Sarge niedergelegt worden sei. Zu Ehren des Entschlafenen erhoben sich sodann die Anwesenden von den Plätzen.

Hierauf nahm Hr. Gymnasialdirektor a. D. Prof. Dr Nasemann das Wort zu seinem Vortrage: „Einiges über Handel und Verkehrsmittel zur Zeit der Reformation.“ Mit beredten Worten führte der Redner zuerst die Hauptzüge der Entwickelung und Bedeutung des Hansebundes vor. Einzelheiten, wie der Einfluß des Heringsfanges, des Seeräuberwesens und anderer Schwierigkeiten auf die Hansa, ferner die Bedeutung der hanseatischen Thätigkeit für die Entfaltung deutscher Kultur in den Ostseeprovinzen fanden anschauliche Darlegung. Aber auch dem Hinterlande, der Mitte und dem Süden Deutschlands wandte der Vortragende sich zu. Dabei wurden die verschiedenen Handelsstraßen: Wasserwege, Reichsstraßen ꝛc. erwähnt, welche den Süden und Norden mit einander und selbst mit dem fernen Orient verbanden. Die Erzeugnisse des letzteren wurden zumeist über Italien eingeführt, namentlich fanden Gewürze, Spezereien, Seidengewebe und Alaun Eingang in Deutschland. Der Schwäbische Bund entfaltete im Süden eine ähnliche Thätigkeit wie die Hansa im Norden. Venedig, Augsburg, Ulm, Nürnberg ꝛc. gelangten zu großer Macht. Aber im 16. Jahrhundert ging der Handel in Deutschland mit Schnelligkeit niederwärts. Die Großhändler fallirten. Die Zeit der Jahrmärkte und Messen brach herein, nicht zum Vortheile des deutschen Handels. Nach einem Blicke auf die Entwickelung des Personenverkehrs bezw. des Postwesens schloß der Hr. Vortragende seine fesselnden Ausführungen, deren Gedankengang hier nur dürftig angedeutet werden konnte, mit einem Hinweise auf die Neuzeit. Italien, dessen alter Ruhm (Venedig) dahin ist, geht heute einer glücklichen Zukunft entgegen; der Italiener wagt muthig, vielleicht zu rasch und zu viel, und sein Streben wird erfolgreich sein. Wir dürfen diesem Umstande neidlos zusehen, weil auch wir durch die neuere Gestalt der Dinge an Italiens Glück theilnehmen werden. Und in Deutschland, in Bremen, wohnt ein Kaufmann, ein H. H. Meier, der nicht nur die Nordsee, den Atlantischen und Großen Ozean dem deutschen Handel erschlossen hat, sondern der auch bis nach Ostasien die deutschen Waaren verfrachtet und dem deutschen Namen, dem deutschen Kaufmann über alle Meere einen guten Ruf erworben hat. — Die Versammlung dankte dem Redner für seine werthvolle Darbietung durch lebhaftesten Beifall.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Kapitän **Casati**, der jetzt mit Stanley und Emin Pascha aus Wadelai nach der ostafrikanischen Küste zieht, ist ein geborener Italiener. Er war Kapitän in einem Versaglieri-Regiment und schloß sich einer 1879 ausgerüsteten Expedition an, welche den Gouverneur der Provinz Bahr-el-Ghasal, den Italiener Gessi Pascha, aufsuchen sollte; im Juli 1880 langte die Expedition in Wau, dem Sitze des Gouverneurs, an. Casati unternahm dort mit großem Eifer eine Reihe von Forschungsreisen, namentlich unter den Niam-Niam und den Mombuttu. Dort traf er 1882 mit Dr Junker zusammen, er entdeckte mehrere Nebenflüsse des Uëlle und gelangte sogar bis zum Himbiri, einem Nebenfluß des Kongo. Er war 1883 gerade im Begriffe, seine Forschungen in dieser Richtung wieder aufzunehmen, als die ersten Meldungen vom machdistischen Aufstande zu ihm drangen. Es gelang ihm, Lado, die Residenz Emin Paschas, zu erreichen. Dort blieb er mit demselben vereinigt und theilte alle Schicksale desselben. Eine Zeit lang war auch Dr Junker bei ihnen, der sich aber 1886 von ihnen trennte und auch glücklich die Küste erreichte. Casati war namentlich bemüht, die Verbindung Emins mit den Missionaren in Uganda zu erhalten, auch hat er lange bei dem Könige Kabrega von Unioro gewohnt, um diesen wetterwendischen Herrscher einigermaßen im Zaume zu halten.

Provinzial-Nachrichten.

— In **Braunschweig** ist am 18. d. der Buchdruckereibesitzer **Sievers** gestorben. Die Mgd. Ztg. berichtet über ihn: Wenige Tage nach der Schlacht bei Sedan wurde der Buchdruckerei von Sievers eine Schrift zum Druck übergeben, welche den Gedanken in weitere Kreise tragen sollte, daß der Krieg nach der Gefangennahme Napoleons zu beenden sei. Sievers, oder richtiger sein Vertreter, trug kein Bedenken, die Schrift zu drucken, und es wurde auch das übliche Pflichtexemplar geliefert. Von dieser Schrift erhielt auch der Gouverneur der Küstenlande, General v. **Falckenstein**, Kunde, und dieser verfügte die Festnahme von **Sievers** und jener Personen, welche zu der Schrift in Beziehung standen, zu welchen u. a. der bekannte (längst verstorbene) Sozialistenführer **Bracke** zählte. Die Verhafteten wurden bis auf weiteres in **Lötzen** untergebracht und nach längerer Zeit wieder entlassen. Wegen dieser Freiheitsentziehung strengten Sievers und seine Leidensgefährten eine Entschädigungsklage gegen Herrn v. Falckenstein an, welcher letzterer auch thatsächlich unterlag. Sievers' Geschäft aber war zurückgegangen; allmälig war auch seine Gesundheit so geschwächt, daß ihn völliges Siechthum jahrelang an seine Wohnung fesselte.

— In **Neudorf** bei Harzgerode wurde in voriger Woche ein großer **Diebstahl** ausgeführt, aber vor der Vollendung noch glücklich vereitelt. Auf der dortigen gewerkschaftlichen Bergwerkskasse stiegen, wie eisleber Blätter berichten, um Mitternacht Diebe durch ein erbrochenes Fenster in das Kassenzimmer und schafften den schweren eisernen Geldschrank mit 40,000 M. Inhalt heraus. Ein nebenan schlafender Ingenieur hatte nichts bemerkt. Schon waren die Diebe mit ihrer Beute auf offenem Felde, da wurde es der Nachtwächter gewahr und machte Lärm. Sechs Männer suchten schleunigst das Weite. Mit großer Anstrengung wurde der Schrank von acht Männern wieder an seine Stelle befördert. Obwohl von den Thätern niemand erkannt ist, wird es doch wohl gelingen, dieselben zu ermitteln; denn man vermuthet in ihnen Leute, die mit den Verhältnissen vertraut sind und auch wohl gewußt haben, daß sich eine so große Summe in dem Schranke befunden hat.

— In den Gemeinderath von **Poeßneck** wurden nur 3 neue Mitglieder gewählt, und zwar ein Nationalliberaler und zwei Sozialdemokraten. Die gestrige Mittheilung ist demgemäß zu berichtigen.

Vermischtes.

— [**Die Kaiserin Friedrich**] hat, wird uns aus London geschrieben wird, dem unter Leitung Sir Morell Mackenzie's stehenden Hospital für Kehlkopfkrankheiten in Golden-square, London, eine Schenkung von 400 Lstrl. gemacht. Diese Summe wurde erzielt durch den Verkauf des von Mr. Rennell Rodd, von der britischen Botschaft, verfaßten Buches „Friedrich, Kronprinz und Kaiser,“ zu welchem die Kaiserin selber eine Vorrede geschrieben hatte.

— [**Der im Duell Haugwitz contra Frowein**] verwundete Student der Rechte ist am Donnerstag abend gegen sieben Uhr im Augusta-Hospital an den Folgen der Verwundung verstorben, nachdem seine aus Elberfeld nach Berlin geeilten Eltern ihn mittags noch am Krankenbette besucht hatten. Nachmittags trat eine Krisis ein, die den erst 21jährigen jungen Mann dahinraffte. Der Hauptmann v. Haugwitz hatte sich im Laufe jenes Tages wiederholt nach dem Befinden des Studiosus F. erkundigen lassen.

[**Abgebrannt**] ist am Donnerstag das Regierungsgebäude der Republik San Salvador.

— [**Personalnachricht.**] Am Donnerstag starb in Dresden der soeben erst in den Ruhestand getretene bisherige Vice-Präses des Landeskonsistoriums, der evangelisch-lutherische Oberhofprediger D. **Kohlschütter**.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

* **Ichtershausen**, 21. Nov. In der heutigen Generalversammlung der **Thüringischen Nadelfabrik Wolff, Knippenberg & Comp.** wurde die Dividende für 1888/89 auf 6½ Proz. festgesetzt. Die Herren Direktor Schloemilch-Leipzig und Bankier Sigm. Sommerfeld-Berlin wurden neu in den Aufsichtsrath gewählt. Ueber den bisherigen Verlauf des neuen Geschäftsjahres konnte die Verwaltung Günstiges berichten.

— **Vereinsbank Berlin.** Die außerordentliche Generalversammlung am 20. d., in welcher über Herabsetzung des Aktienkapitals und gleichzeitig über Wiedererhöhung desselben um 1 Mill. M. Beschluß gefaßt werden sollte, beschloß, die Herabsetzung in der Weise auszuführen, daß drei alte Aktien zu je 500 M. zu zweien zusammengelegt werden. Die industriellen Unternehmungen, an denen die Bank betheiligt ist, der Hessisch-Rheinische Bergbauverein und die Slaskaer Kohlenwerke und Brikettfabriken, haben bisher beträchtliche Kapitalaufwendungen erfordert, aber nach der derzeitigen Lage dieser Unternehmungen sei zu erhoffen, daß keine Verluste hieran entständen. Dem Aufsichtsrathe ist überlassen, Zeitpunkt und Art der Ausgabe der neuen Aktien zu bestimmen. Die Verwaltung erklärte, daß die Ausgabe der neuen Aktien erst erfolgen könne, nachdem die zusammengelegten Aktien einen entsprechenden Kursstand erreicht hätten.

— **Grube Leopold bei Edderitz**, Aktien-Gesellschaft. Die Gesellschaft ist nunmehr in das Handelsregister des Amtsgerichts **Köthen** eingetragen. Das Grundkapital beträgt 3 Mill. M. Vorstand derselben ist der Kaufm. Wilhelm Bode in Halle, den Aufsichtsrath bilden die Herren Justizrath Lezius in Köthen, Geh. Oberregierungsrath a. D. Kieschke in Berlin, Kommerzienrath Emil Calm in Bernburg, Bankier Hermann Baschwitz und Bankier Ludwig Born in Berlin.

Zahlungs-Einstellungen.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	Eröffn.-Termin	Anm.-Frist	1. Gl.-Vers.	Prüf.-Termin
Sally Marcus u. Co.	Berlin	Berlin	19.11.	4.1.	13.12.	3.2.
H. Liebenow, Kfm., i. Fa. Liebenow u. Hoffmann	Berlin	Berlin	19.11.	15.1.	16.12.	14.2.
F. W. C. Elster, Putz- u. Weißwhdlr.	Grimma	Grimma	19.11.	16.12.	23.12.	23.12.
Heinrich Lampe, Kfm.	Hoya	Hoya	20.11.	30.12.	6.12.	22.1.
J. H. Bouvain, Kfm.	Lyck	Lyck	18.11.	1.1.	7.12.	8.1.
Ch. Walch, Weißwgesch., i. Fa. J. Walch	München	München	11.11.	2.12.	10.12.	10.12.
Karol. Bülow i. Fa. A. Jwand	Oels	Oels	16.11.	20.12.	27.12.	27.12.
Peter Krell, Kfm.	Otterndorf	Otterndorf	19.11.	2.1.	12.12.	18.1.

Hallescher Zuckerbericht vom 22. Nov.

Rohzucker. Die Woche eröffnete in ruhiger Haltung und konnten Preise sich nicht behaupten, da die Käufer nur für billigere Offerten Beachtung zeigten. Erst in den letzten Tagen machte sich zu den gewichenen Werthen eine etwas bessere Stimmung bemerkbar. Umsatz 33,000 Sack.

Raffinirter Zucker. Das Angebot in effektiver Waare war nach wie vor ein äußerst geringes, und erstreckte sich das Geschäft deswegen nur auf Abschlusse für spätere Termine.

Heutige Notirungen.

Rohzucker.

Granul. einschl.	—,—	—,—	Korn 96% ausschl.	—,—	—,—
Krystall I., einschl. über 99,5%	—,—	—,—	Rend. 92% „	31,60—	32,20
			do. 88% „	29,70—	30,40
Krystall II., einschl. über 98%	—,—	—,—	Nachprod. 75% Rend. ausschl.	22,00—	24,60

Raffinirter Zucker.

Bei Posten aus erster Hand.

Raff. ff., ausschl.	—,—	—,—	Patent-Würfel	—,—	—,—
do. fein, „	—,—	—,—	Gem. Raff. I., einschl.	—,—	—,—
Melis ffein, „	—,—	—,—	do. do. II., „	—,—	—,—
do. mittel, „	—,—	—,—	Gem. Melis I., „	51,50—	52,00
Würfelzucker, I.,			do. do. II., „	—,—	—,—
einschl. Kiste,	—,—	—,—	Farin	—,—	—,—

Melasse, zur Entzuckerung ausschl. Tonne, M. 6,30—7,00

Die Preise verstehen sich für 100 kg franko.

Emil Funcke & Co. Geyer & Schmidt. Bernh. Konnick. Eberh. Mencke. Nachf. Nahde & Stein. Friedrich Schubert. Seiffert & Klose.

Offizieller Bericht über den Schlachtviehmarkt
auf dem städtischen Viehhofe zu **Leipzig** am 21. Nov. 1889.

Zum Verkaufe standen:	Erzielte Preise per 50 kg in Mark für: I. Qualität Lebend-Gewicht	I. Qualität Schlacht-Gewicht	II. Qualität Lebend-Gewicht	II. Qualität Schlacht-Gewicht	III. Qualität Lebend-Gewicht	III. Qualität Schlacht-Gewicht	Es wurden verkauft	Es blieben unverkauft
115 Rinder, davon[1]	—	—	—	—	—	—	84	31
37 Ochsen	—	—	—	64	—	55	21	16
9 Kalben	—	—	—	60	—	56	8	1
31 Kühe	—	60	—	55	—	48	22	9
38 Bullen	—	60	—	56	—	50	33	5
413 Kälber[2]	44	—	40	—	36	—	413	—
253 Schafvieh[3]	33	—	30	—	27	—	192	61
450 Schweine, davon[4] (bei 20 kg Tara)	—	—	—	—	—	—	421	29
450 Landschweine	68	—	66	—	62	—	421	29
— Bakonier	—	—	—	—	—	—	—	—

1231 Stück Schlachtvieh.

Anmerkung: Das Schlachtgewicht bei Rindern wird mit Talgnieren berechnet.

Geschäftsgang: [1] und [3] Flau. [2] und [4] Langsam.

Gesammt-Auftrieb dieser Woche: 347 Rinder (davon 167 Ochsen, 18 Kalben, 85 Kühe, 77 Bullen), 578 Kälber, 761 Schafe, 989 Landschweine, in Summa: 2675 Schlachtthiere.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

* **Hamburg**, 20. Nov. Der Postdampfer „**Rhaetia**“ der Hamb.-Am. P.-A.-G. ist, von New-York kommend, gestern abend 10 Uhr auf der Elbe, und der Postdampfer „**Hungaria**“ von derselben Gesellschaft, von Hamburg kommend, heute in St. **Thomas** eingetroffen.

* **London**, 20. Nov. Der Union-Dampfer „**Moor**“ ist heute auf der Ausreise von **Madeira** und der Castle-Dampfer „**Hawarden Castle**“ heute auf der Ausreise von **hier** abgegangen.

Letzte telegraphische Nachrichten.

Sydney, 22. Nov. [Meldung des Reuter'schen Bureaus.] Laut Nachrichten aus Samoa soll **Malietoa** unter großen Freudenbezeugungen wieder **als König eingesetzt** sein. Die Vertreter **Deutschlands, Englands** und der **Vereinigten Staaten von Nordamerika** sollen bekannt gemacht haben, sie würden Malietoa als **König anerkennen**.

Prag, 21. Nov. Im **böhmischen Landtage** wurde heute der Antrag auf Einführung von Retorsionszöllen gegenüber den deutschen Getreidezöllen der Kommission für Landeskultur-Angelegenheiten überwiesen. Hierauf wurde die Generaldebatte über das Budget erledigt. Morgen beginnt die Spezialdebatte.

Rom, 21. Nov. Nach den vorliegenden amtlichen Ausweisen erreicht der **Import** in den ersten zehn Monaten des Jahres 1889, ungerechnet den Import von Edelmetallen, die Höhe von 1096 Millionen Lire, was einer Vermehrung des Imports um 126 Millionen entspricht. Der **Export** stieg auf 714 Millionen Lire, betrug also 16 Millionen mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres.

Messina, 21. Nov. Die **Kreuzerkorvette „Vespucci“** hat Befehl erhalten, nach **Rio de Janeiro** abzugehen. Dem Vernehmen nach wird sich noch ein **zweites italienisches Kriegsschiff** zum eventuellen Schutze der italienischen Staatsangehörigen dorthin begeben.

Kursberichte. [Fernsprechdienst der Saale-Ztg.]

Berlin, 22. Nov., 1 Uhr 50 Min. nachm.

Fonds-Börse.

4% Reichsanleihe	107,40	Deutsche Bank	172,50
3½% do	102,40	Berliner Handelsgesellsch.	197,90
4% Preuß. Konf. Anl.	105,75	Laurahütte . . excl.	175,00
3½% do. do.	102,30	Dortm. Union St.-Prior.	138,10
4% Landsch. Ctr.-Pfdbr.	102,00	Oesterreich. Kreditaktien	167,50
3½% do. do.	100,30	Franzosen	102,00
4% Meininger Hypthkbr.	102,00	Lombarden	55,50
Lübeck-Büchener Eis.-A.	194,75	Galizier	79,90
Mainz-Ludwigshafener	124,75	Russische Südwestbahn	70,60
Marienburg-Mlawkaer	64,50	4% Oesterr. Goldrente	93,25
Mecklb.-Frdr.-Franzb.	162,40	4% Ungarische do.	86,25
Gotthardbahn	175,90	4% Russ. 1880er Anleihe	92,60
Ostpreußische Südbahn	93,75	4% do. 1889er Konsols	92,25
Diskonto-Kommandit	237,75	III. Orient-Anleihe	65,90
Darmstädter Bank	177,50	Russische Noten	215,00

Tendenz: reservirt.

Die Kurse zu 1—7 verstehen sich per Kassa, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: Nov.-Dez. 186,00, April-Mai 194,50, fest.
Roggen: Nov.-Dez. 170,25, April-Mai 171,00, fest.
Hafer: Nov.-Dez. 160,50, April-Mai 160,50, fest.
Rüböl: Nov. 70,00, April-Mai 64,70, matt.
Spiritus: (70er Waare) loco 32,30, Okt.-Nov. 32,00, April-Mai 35,50, — (50er Waare) loco 51,70, April-Mai 52,00, — (versteuerter) April-Mai 94,00, abgeschwächt.
Petroleum: laufd. Monat 24,80, nächsten Mon. 24,80, still.

Von der Fondsbörse. Der Tendenz des heutigen Verkehrs neigte anfangs zur Festigkeit, verlor aber allmälig diesen Charakter, weil es auf den meisten Gebieten an Unternehmungslust und an Kauflust fehlte. Die gestern bekannt gewordenen Ziffern des Geschäftsergebnisses des Gelsenkirchener Bergwerkvereins, welcher sehr wenig befriedigten, schienen eine gewisse Verstimmung zu verursachen, die auf dem Markte der Kohlenaktien in einer schwachen Haltung und in einer erheblichen Verringerung des Umsatzes zum Ausdruck gelangten und auf den gesammten Markt unvortheilhaft wirkte. Eine Ausnahmestellung nahmen die Aktien der Laurahütte ein, die bei sehr schwunghaftem Handel und wesentlich erhöhten Preisen einen hohen Grad von Festigkeit aufwiesen. Die anderen Hüttenaktien konnten sich nur annährend auf ihrem gestrigen Stand behaupten. Festigkeit verriethen auch die Aktien der Dynamit-Trust-Compagnie, welche etwa 3 Proz. gewonnen haben. Einiges Leben herrschte auch auf dem Bankaktienmarkte, welche indeß eine einheitliche Preisbewegung vermissen ließen. Darmstädter Bank und Oesterreichische Kreditaktien stellten sich höher. Die Aktien der Deutschen Bank; wurden dagegen billiger abgelassen. Die ausländischen Rentenpapiere blieben wieder gänzlich vernachlässigt bei wenig veränderten Kursen; etwas Begehr bestand für Russische Note, die aufgrund des Gerüchtes, daß die vielbesprochene Verlobung des russischen Thronfolgers mit einer preußischen Prinzessin Thatsache geworden, zu ca. ½ M. anzogen. Die inländischen, die österreichischen, sowie die italienischen Bahnen fanden keinerlei Beachtung.

Von der Produktenbörse. Der heutige Getreidemarkt nahm wieder einen sehr ruhigen Verlauf, bekundete aber doch eine ziemlich feste Haltung, welche durch die Erhöhungen der amerikanischen Notirungen sowie durch den stattgehabten Eintritt kälterer Witterung hervorgerufen wurde. Die Preise stellten sich namentlich für Frühjahrswaare höher. Es ist dies weniger als Wirkung der vermehrten Nachfrage als der strengen Zurückhaltung des Angebots zuzuschreiben. Der Handel in Rüböl war ein ziemlich belebter; Frühjahrswaare stellte sich erheblich niedriger, weil aus Paris weichende Notirungen vorlagen. Die Haltung für Spiritus war eine feste, weil effektive Waare nur knapp zugeführt wurde und erheblich gefragt war, angeblich für Exportzwecke; die Preise stellten sich zunächst höher, erfuhren später aber eine merkliche Abschwächung.

Baumwolle.

* **Liverpool**, 21. Nov. (Telegr.) Baumwolle. (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 8000 B. Ruhig. Tagesimport 32,000 B.

* **Liverpool**, 21. Nov. nachm. 12 Uhr 10 Min. (Telegr.) Baumwolle. Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Amerikaner ruhig, Surats stetig. Middl. amerikanische Lieferung: Dez.-Jan. 5¹⁷/₃₂ Käuferpreis, April-Mai 5⁹/₁₆ Verkäuferpreis, Juni-Juli 5³⁹/₆₄ do., Juli-Aug. 5⁵/₈ d. Käuferpreis.

* **New-York**, 20. Nov. (Telegr.) Baumwolle in New-York 10¼, do. in New-Orleans 9⁵/₈.

Nachrichten des Standesamts Giebichenstein.

21. Nov. **Aufgeboten**: Der Kunstgärtner F. H. Hoppe und F. W. A. Voigt (Cröllwitz und Fährstr. 9).

Eheschließung: Der Fabrikarb. R. Sobainski und S. L. Haasenbruch (Gr. Brunnenstr. 46).

Geboren: Dem Maurer C. Meinhardt eine T. (Gr. Brunnenstraße 64). Dem Maurer E. H. Seifert ein S. (Hohestr. 21). Dem Amts-Sekretär A. F. C. Müller ein S. (Gr. Brunnenstraße 64). Dem prakt. Arzt Dr med. F. W. Rammelt eine T. (Gr. Brunnenstr. 23). Ein unehel. S. (Gr. Brunnenstr. 60). Ein unehel. S. (Wittekindstr. 22).

Gestorben: Des Handarbeiters O. H. Grosse T., 3 J. 9 M. 6 T. (Schmelzerstr. 35). Des prakt. Arztes Dr med. F. W. Rammelt T., 1 T. (Gr. Brunnenstr. 23).

Vorliegender Nr. 275 unseres Blattes liegt bei: Blätter für Belehrung und Unterhaltung Nr. 47.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891123055/fragment/page=0003

Gänzlicher Ausverkauf.

Anderer Unternehmungen halber gebe ich mein

Galanterie=, Kurz= und Lederwaarengeschäft

gänzlich auf und verkaufe von heute ab sämmtliche am Lager befindlichen Waaren

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Leipzigerstr. 87/88. **C. Luckow.** Leipzigerstr. 87/88.

Frankfurter Hof
Bahnhofstraße 6.
Jeden Sonnabend Pökelrippchen mit Sauerkohl. **Emma Werner.**

B. Brecht's Restaurant,
Zeukergasse 5.
Sonnabend Abend Kartoffelpuffer.
Sonntag Abend Königsberger Klops.

Sonnabend Schlachtefest
bei **C. A. Fischer,**
Mansfelderstraße 11.
Empfehle feinste frische Wurst.

Stadtverordnetenwahl 1889.

III. Abtheilung III. Bezirk.

Sonnabend den 23. November Abends 8 Uhr

Wählerversammlung im „Paradies".

Aufstellung eines Candidaten zur Neuwahl eines Stadtverordneten, wozu wir sämmtliche Wähler dieses Bezirks einladen.

Die vereinigten Vorstände der communalen Bezirksvereine, des Haus= und Grundbesitzer=Vereins und des Bürgervereins für städt. Interessen.

Stadt-Theater.

Freitag den 22. November
69. Vorst. 57. Ab.-Vorst. Farbe weiß.
Anfang 7¼ Uhr.
Czar und Zimmermann.
Komische Oper mit Ballet in 3 Akten.
Musik von Lortzing.

Sonnabend den 23. November
70. Vorst. 58. Ab.-Vorst. Farbe roth.
Anfang 7¼ Uhr.
Gastspiel der Frau **v. Moser-Sperner,** erste Liebhaberin am Stadttheater in Leipzig.
Ein Tropfen Gift.
Schauspiel in 4 Akten von O. Blumenthal.

Personen.

Lothar Freiherr von Wettenborn . . . F. Rinald.
Prinz Karl Emil . . A. Schumacher.
Erwin von Weideg . L. Hofmann.
Hertha, seine Gattin Fr. v. Moser a. G.
Lidda, ihre Schwester J. Schneider.
Albrecht Graf Vahlberg . . . . . R. Friedrich.
Geheimrath Fabricius C. Rückert.
Oberst v. Wendlingen E. Doß.
Lieutenant Bruno, sein Sohn . . . C. Brinkmann.
Baron Brendel . . C. Friedau.
Assessor von Dretwitz C. Markgraf.
Präsident Lehnhardt . G. Greger.
Baronin Breitenbach E. Mahr
Werner, Diener bei F. Schubert.
Franz, von Weideg C. Nagel.
Gäste.

Krank: Valesca Weis.

Sonntag den 24. November
Nachmittag 3½ Uhr
Bei halben Opernpreisen.
Gastspiel der Frau **v. Moser-Sperner,** erste Liebhaberin am Stadttheater in Leipzig.
Don Carlos.
Abends 7¼ Uhr.
71. Vorst. 13 Vorst. außer Abonnement.
Euryanthe.
Große romantische Oper in 3 Akten.
Musik von C. M. v. Weber.

Zur Vorfeier des Todtenfestes.

Geistliche Musikaufführung

der

Sing-Akademie

Sonnabend den 23. November 1889 Nachm. punkt 4½ Uhr in der Marktkirche.

Ein deutsches Requiem

für Chor, Solo und Orchester von J. Brahms.

Soli: Fräulein **M. Naber** (Sopran), Concertsängerin aus Cöln.
Herr **Demuth** (Bariton), Opernsänger am hiesigen Stadt-Theater.

Eintrittskarten: Altarplatz nummerirt 2 Mk., Schiff der Kirche nummerirt 1,50 Mk., unnummerirt 1 Mk., Texte 10 Pfg., sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** (G. Patzcker) zu haben.

Am **Concerttage** sind **unnummerirte Eintrittskarten und Texte** in der **Posamentenhandlung** von **M. Jäntsch, Markt 11** zu haben.

Für die Armen der Stadt.

Neue Sing-Akademie.

Sonntag den 24. November 1889 Nachmittags 5 Uhr im Volksschulsaale

Geistliches Concert

zur Feier des Todtenfestes

unter Mitwirkung von Fräulein **Sophie Schröter,** Concertsängerin aus Bonn.

Trauermarsch von Beethoven.
Gebet für Chor und Orchester von Mendelssohn.
Agnus dei für Solostimme von Mozart.
Requiem für Chor und Orchester von Cherubini.

Nummerirte Billets	à 1,50 ℳ	in Köstler's Buch- und Musikal.-Handlung (Meyer & Stock), Poststrasse 9.
Unnummerirte „	à 1,00 ℳ	
Für Generalprobe Freitag 4 Uhr .	à 1,00 ℳ	
Texte	à —,10 ℳ	

Daselbst die Sperrbillets für zuhörende Mitglieder.

Geschäft Sonntag geschl., an Kasse keine Sperrbillets.

„Ewige Lampe",

13 Rathhausgasse 13

empfiehlt **Mittagstisch, Früh- und Abendtamm, gewählte Speisekarte, warme Küche bis Abends 12¾ Uhr. Ausschank von Münchener Pschorr, 0,4 Liter 20 Pfg. Pilsener von C. Bauer 15 ₰, echt Grätzer und Weißbier.**

Chr. Morgenthal.

NB. **Vereinszimmer** mit gutem Instrument noch einige Tage frei. **Der Obige.**

„Gasthaus zum Hafen."

Heute Sonnabend **Schlachtefest.**
Hierzu ladet freundlichst ein **Th. Raap.**
Wurstverkauf auch außer dem Hause.

Restaurant z. Parkschlösschen

12 Forsterstraße 12.
Heute Sonnabend Abend
Pökelknochen mit Gold und Silber.

Außerordentliche Generalversammlung

des Consum-Vereins Oberröblingen a/See, eingeschr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,

findet am **1. Dezember cr. Nachmittags 2 Uhr** im **Gasthaus z. Salzsee** zu **Oberröblingen a/See** statt, wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Beschlußfassung über Annahme eines neu entworfenen Statuts mit beschränkter Haftpflicht.
2. Verpachtung des zum Verkaufslokale Oberröblingen gehör. Gartens.
3. Geschäftliches.

Oberröblingen, See, den 22. November 1889.

Der Verwaltungsrath.

Eckardt's Schank- u. Speisewirthschaft

Kleiner Sandberg Nr. 15.

Heute **Pökelknochen mit Meerrettig** und **Sauerkohl.**
Morgen Sonntag von früh ab **Speckkuchen.**
Dienstag den 26 d. M. Abends **Kartoffelpuffer.**
Alle Sorten Flaschenbiere in und außer dem Hause. Auch werden noch **Tischgäste** angenommen. **Eckardt,** Restaurateur.

Restaurant zur Eisbörse,

Mansfelderstraße.
Heute Sonnabend den 23. November
Großes Schlachtefest.
Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Suppe und Wurst.
Bier hochfein. F. Bude.

Pressler's Berg

Sonnabend den 23. d. M. erstes großes **Schlachtefest.**
Früh von 9 Uhr an **Wellfleisch,** Abds. **div. Wurst u. Suppe,** wozu ergebenst einladet **Reinhold Edler.**

Restaurant 3 Schwäne.
Heute Sonnabend Abend **Pökelknochen** mit Meerrettig und Sauerkohl
Temme.

B. Brecht's Restaurant,
Zeukergasse 5.
Ein **Vereinszimmer** mit daranschließendem kleinen Saal abzugeben.

Sing-Academie.
Sonnabend den 23. Novbr. Vormittags punkt **10** Uhr **Hauptprobe** in der **Marktkirche.**
Zutritt gegen Mitgliedskarte.

Bürger=Verein
für städt. Interessen.
Sonnabend den 23. November cr. Abends 8 Uhr
Sitzung
im **Restaurant Mars la Tour.**
Der Vorstand.

Gärtner=Verein
Sonnabend Abend 8 Uhr
Versammlung im **„Gambrinus".**
Th. Meinecke.

Plattdütsche Vereenigung.
Hüt Abend Klock ½9 in'n Nickslanzler
Vördrags-Abend.
Gäst sind willkamen.

Barbier- u. Friseurgehilfen.
Unser **Vergnügen** findet Montag den 25. d. M. in der „Kaiser Wilhelms-Halle" statt. Kollegen und Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Turnverein
Mittwoch u. Sonnabend Abends 9 — 10½ Uhr
Uebungsstunden
in der **Städtischen Turnhalle** am Roßplatz.
Nach dem Turnen: im Vereinslokal **„Deutsches Schwert,"** Mittelstraße.

Hallescher Turnverein.
Sonnabend den 23. Nov. Abends 9 Uhr
Außerordentliche Versammlung
in der **„Hall. Actienbrauerei."** **Der Vorstand.**

Leipzigerstraße 87/88.
Münchener Hackerbräu
vom Hofbräuhaus
Liebig

„Zur Landwehr"
Landwehrstraße 13.
Nähe der Bahn. Gemüthl. Aufenthalt.
Neue Damenbedienung.

Pabst's Restaurant
Moritzzwinger 2,
empfiehlt seinen **kräft. Mittagstisch. ff. Bier von W. Rauchfuss.**
Auch ist daselbst ein großes **Vereinszimmer** mit Pianino mehrere Tage der Woche frei.

Restaur. Marktschlößchen,
Markt 15.
Heute Sonnabend **großes Schlachtefest.**
Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Wurst u. Suppe, wozu freundlichst einladet **Hermann Köcke.**

A. Roedel's Restaurant,
Töpferplan 4.
Heute Sonnabend **Pökelknochen** mit **Meerrettig** und **Sauerkohl.**
NB. Daselbst ist ein **Wasch-** und **Ringmaschine,** eine **Serviettenpresse** und eine **Gemüsemaschine** billig zu verkaufen.

Mansfelder Hof.
Sonnabend **großes Schlachtefest,** früh 8 Uhr **Wellfleisch,** Abends **fr. Wurst** und **Suppe,** wozu freundlichst einladet **A. Lüttich.**

Geese's Restauration.
Sonnabend von früh an **Pökelknochen.**

Restaurant Kaiser Friedrich
Graiseweg 19.
Sonnabend den 23. ds. Abends
Pökelknochen
mit Meerrettig und **Thür. Klöfen.**
M. Heidenreich.

Victoria-Theater.

Sonnabend den 23. November 1889
Die Zauberin am Stein.
Volksdrama in 4 Aufzügen.
Zur Vorbereitung: **„Unser Herzensfind",** Lebensbild in 5 Akten von Rupert Mahortschitsch.

Walhalla-Theater

Direction: Sebald & Hubert.

Neue Debüts!

Die vier Schwestern Franklin, Bravourkünstlerinnen an den römischen Ringen und auf dem fliegenden Trapez. — Mr. **Chris Harris,** musikalischer Clown. — Die **Faur-Truppe,** Bravourproduktion auf der japan. Leiter und mythologische Marmorbilder. — Mme. **Nala Damajanti,** indische Schlangenbeschwörerin. — Herren **Krüning** und **Schneider,** Gesangs-Duettisten. — Mr. **Fredy Paulsen,** Athlet und Kraftingenieur. — Fräulein **Käthe Horst,** schwedisch-deutsche Sängerin (auf allgemeines Verlangen weiter engagirt). — Herr **Liedtke-Carlsen,** Tanzparodist (auf allgem. Verlangen weiter engagirt).

Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Haase's Hôtel

Martinsgasse 11.
Mein **elegant** eingerichtetes
Vereinszimmer,
ca. 120—150 Personen fassend, ist noch auf **einige Abende** der Woche zu vergeben.
Hochachtungsvoll **Paul Haase.**

Orchestermusik-Verein.
Das **Concert** am 23. Novbr. **fällt wegen des Todtenfestes aus.**
D. V.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891123055/fragment/page=0004